

von 3,8 m. Anhäng-Erdhobelmaschinen (Bild 17 und 18) dienen zur Instandhaltung der Waldwege; zwei Tiefpflüge für Waldschläge mit Arbeitstiefen bis zu 55 cm, Staudenaushebepflüge und mehrere Einzweckmaschinen beweisen die intensive Mitarbeit der Forstingenieure.

Auch im landwirtschaftlichen Teil war viel neue Technik zu sehen: Wasserwirtschaft und Bewässerung, Fischerei, Landwirtschaftliche Architektur usw. In den Hallen der Lebensmittelindustrie und der Weinausstellung konnte man Kostproben von den besten Erzeugnissen des Landes bekommen. Kein Wunder also, daß alle Besucher in bester Stimmung die Ausstellung verlassen haben, die wirklich zu einem festlichen Treffen für das ganze Land geworden ist. A 2809

Bild 18. Erdhobel, auf den 50-PS-Diesellaupschlepper Typ DT 413 montiert, für schwere Waldarbeiten

Zu Fragen des Mähdreschereinsatzes in der UdSSR

Von P. FEIFFER (KdT), Löderburg

DK 631.354.2:631.554(47)

Der Mähdrescher tritt bei der Erntebergung in den hochentwickelten Ländern immer stärker in den Vordergrund.

Auch bei uns wird in enger Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis eifrig an der Weiterentwicklung des Mähdreschers gearbeitet. Dabei ist es erfreulich und ersprießlich, von den Erfahrungen profitieren zu können, die in anderen Ländern über den Mähdrescher zusammengetragen worden sind.

Der Verfasser dieses Beitrages hatte im vergangenen Sommer umfangreiche arbeitswirtschaftliche Erprobungen in der Praxis durchführen können. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden durch einen Besuch in der UdSSR und die Besichtigung der DLG-Schau Hannover ausgezeichnet ergänzt¹⁾. Bei dem vorliegenden Aufsatz wurde aber bewußt auf nähere konstruktive Einzelheiten zugunsten des Berichtes über den Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Mähdrescherführern verzichtet. Weil die sowjetischen Fahrer in der Regel wesentlich länger am Mähdrusch arbeiten, somit über größere Erfahrungen verfügen und außerdem stark an der Weiterentwicklung des S-4 gearbeitet wurde, ergaben sich eine Reihe interessanter Gesichtspunkte, die hier kurz zusammengefaßt sind.

Besonders soll an dieser Stelle jedoch der Herzlichkeit und Gastfreundschaft gedacht werden, die uns überall, sei es in der

¹⁾ Aufsatz folgt in einem der nächsten Hefte.

Stadt, der Ausstellung oder auf der Kollektivwirtschaft entgegengebracht wurde.

Schon der Empfang in der sowjetischen Hauptstadt und die Besichtigung sowohl der alten Kulturdenkmäler als auch der Neubauten, Fabriken, Parks usw. beeindruckte uns stark und vermittelte uns ein lebhaftes Bild vom Aufbau und der stürmischen Vorwärtsentwicklung in der UdSSR.

Wenn der persönliche Eindruck von der Allunionsausstellung vielleicht der stärkste auf mich gewesen ist, so lag das höchstwahrscheinlich daran, daß es mein Hauptanliegen war, einen Einblick in die sowjetische Landwirtschaft und speziell in die Landmaschinentechnik zu erhalten.

Das Schöne an dieser Ausstellung ist, daß man außer dem Einblick in den Bau der modernsten Maschinen und in neue Arbeitsmethoden und Verfahren Gelegenheit hat, mit den verschiedensten Menschen zu sprechen, denn diese Ausstellung wird bekanntlich von den besten MTS, Kollektivwirtschaften und Sowchosen besichtigt. Der sich dabei ergebende persönliche Kontakt und die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches machen einen Besuch dieser Ausstellung außerordentlich wertvoll.

Dadurch, daß Menschen aus allen Teilen des Landes hier zusammenkommen, ist die Allunionsausstellung nicht nur Lern- und Lehrstätte, sondern auch eine wichtige Publikationsstätte

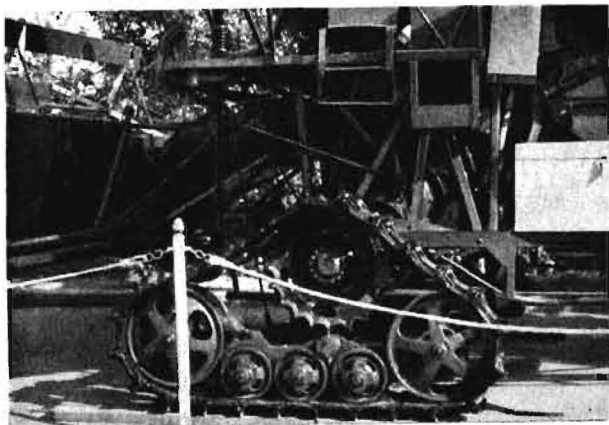


Bild 1. Halbraupenlaufwerk am S-4



Bild 2. Größeres Lenkrad am S-4



Bild 3. Kornentleerungsschnecke am S-4

für alle Gebiete der sowjetischen Landwirtschaft. Sehr gut hat man es dabei verstanden, die Eigenarten der einzelnen Republiken in der architektonischen Gestaltung des Pavillons zum Ausdruck zu bringen, die durch ihre Schönheit das Gesamtbild entscheidend bestimmen.

Die in Lizenz gebauten Mährescher aus dem VEB Mährescher-Werk Weimar haben in den letzten zwei Jahren einen großen Teil der Erntearbeiten übernommen und sind dadurch zu unentbehrlichen Helfern in unserer Landwirtschaft geworden. Dabei ergab sich die Aufgabe, den von der Sowjetunion übernommenen S-4 in manchen Einzelheiten unseren spezifischen Verhältnissen anzugleichen.

Im Zuge dieser Anpassung wurden in Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis verschiedene Zusatzgeräte geschaffen: Torpedos, Lagerfruchthaspeln, Haspelhydraulik usw. Auch betriebswirtschaftlich wurden neue Methoden erprobt und angewandt.

Es ist selbstverständlich, daß auch in der Sowjetunion ständig an der Weiterentwicklung des Mähreschers S-4 gearbeitet wird. Aus diesem Grund ist es besonders interessant, die bei uns gewonnenen Erfahrungen mit den Verbesserungen und Veränderungen an den auf der Moskauer Allunionsausstellung gezeigten sowjetischen Mähreschern zu vergleichen, um daraus Anregungen für unsere weitere Arbeit zu schöpfen.

1 Der weiterentwickelte S-4

1.1 Fahrwerk

Auch in der Sowjetunion sind die Schwierigkeiten, denen die Mährescher in extrem feuchten Gebieten ausgesetzt sind, groß, und man versucht insbesondere durch Fahrwerksveränderungen Abhilfe zu schaffen.

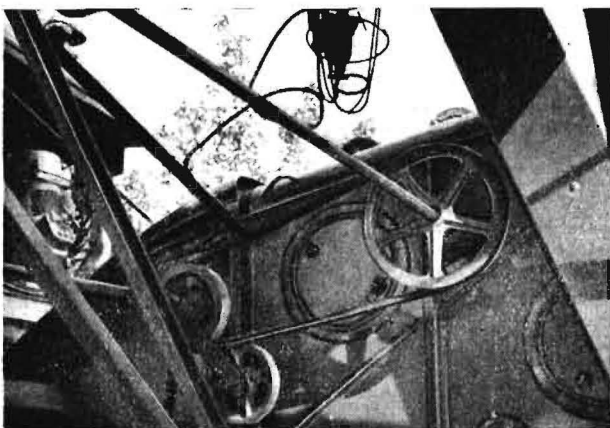


Bild 4. Die Kraftübertragung zwischen Ablagetrommel-Antriebsrad und Kornentleerungsschnecke erfolgt mittels Keilriemen

So wurde ein Halbraußenlaufwerk geschaffen und an einigen in obengenannten Gebieten tätige Maschinen angebracht. Das Haupt- oder Triebbad ist hierbei als Zahnkranz ausgebildet und treibt von oben eine Raupenkette, die durch zwei Leiträder die notwendige Spannung erhält. Drei Laufrollen gewährleisten auch in ebenem Gelände eine gute Bodenaufgabe (Bild 1).

Obwohl unsere meist trockenen Gebiete derartige Aufwendungen nicht verlangen, wäre es doch zweckmäßig, für die extremen Gebiete, wie Wische, Spreewald usw., einige solcher Laufwerke zu schaffen. Diese müßten jedoch mit Perlonketten ausgerüstet sein, da der Straßentransport erhebliche Anforderungen an das Fahrgestell und die gesamte Maschine stellt. Auch die Fahrverlustzeiten könnten durch eine Perlonkette erträglich gehalten werden.

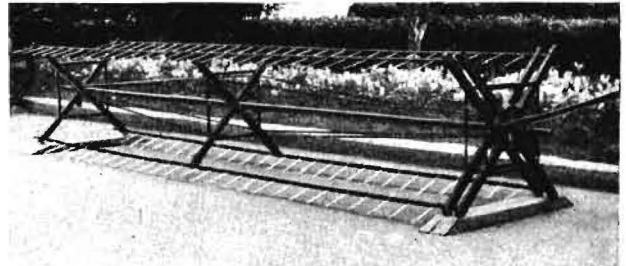


Bild 5. Starre Anbringung der Zinken an der exzentrischen Greiferhaspel

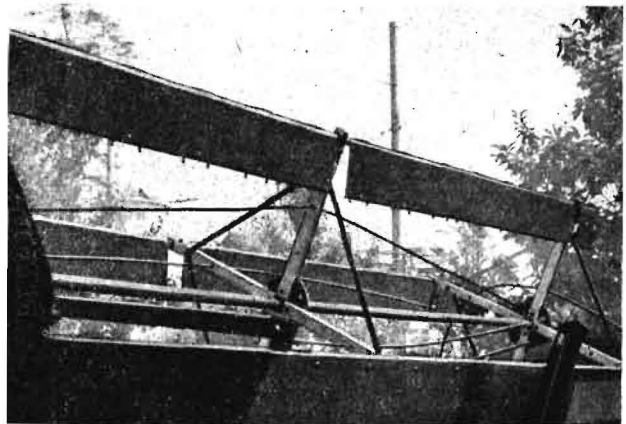


Bild 6. Blechverkleidung für Haspelzinken

Hand in Hand mit der Vergrößerung der Auflage der Triebäder geht eine Vergrößerung des Raddurchmessers bei den Hinter- oder Lenkrädern. Somit ist ein einwandfreies Lenken auch noch möglich, wenn die Triebäder oder Raupenketten tiefe Spuren im Acker hinterlassen (Bild 2).

Die Lenkräder besitzen meistens nur zwei Längsstollen auf der sonst glatten Reifenoberfläche, nicht aber ein gesommertes oder Stollenprofil wie bei uns. Diese Stollen schneiden bei feuchtem Acker in Fahrtrichtung in den Boden ein, wodurch ebenfalls eine größere Lenksicherheit erreicht wird.

1.2 Kornbunker

Eine weitere Veränderung ist die Kornentleerungsschnecke (Bild 3). Inwieweit sich eine solche Schnecke bei uns durchsetzen wird, ist schwer zu sagen, da der Erleichterung beim Abladen die relative Erhöhung der Totlast beim Arbeiten des Mähreschers entgegensteht. Die Schnecke besitzt einen verhältnismäßig langen Ausleger, der auch das Füllen größerer Wagen gestattet. Am Auslegerende befindet sich eine Leinenhülle, um ein Verschütten von Korn weitgehend zu vermeiden. Angetrieben wird diese Schnecke durch eine Welle,

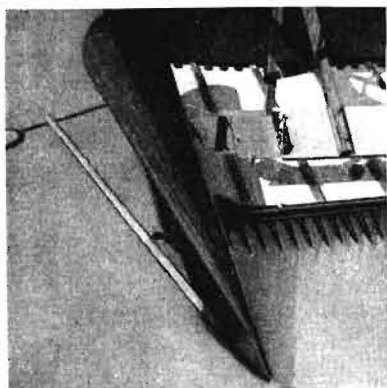


Bild 7. Gummilaschen an den Haspelseiten sollen das Wickeln des Getreides am Torpedo verhindern

deren Antriebsrad in der Seitenwand des Dreschwerks gelagert ist. Die Kraftübertragung erfolgt mittels Keilriemen vom Ablegetrommel-Antriebsrad aus (Bild 4).

Die Getreideschnecke hat in der Sowjetunion, wo die Maschinen im Verband laufen, besondere Bedeutung. Hier ist es nötig, die Entladung während der Arbeit durchzuführen. Wenngleich auch bei uns aus ökonomischen Gründen die Arbeit z. Z. im Verband durchgeführt wurde, so stehen doch unsere Fahrer auf dem Standpunkt, daß die Zeit, die zur Abfüllung des Kornes gebraucht wird, auch für kleine Durchsichten nötig ist.

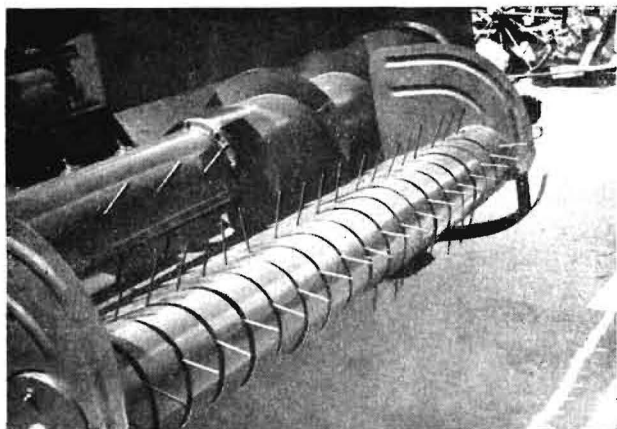


Bild 8. Der Schwadaufnehmer läuft auf Schleifkufen

1.3 Schneidwerkhaspel

Neben dem S-4 wurde eine neue Greiferhaspel gezeigt, die ein doppeltes Gestänge aufweist, durch das die starr auf einer Stange aufsitzenden Greifer bewegt werden. Die starre Anbringung der Zinken soll eine größere Haltbarkeit gewährleisten (Bild 5).

Für Sonderzwecke ist außerdem eine Blechverkleidung der Haspelzinken vorgesehen. Zwei Bleche von je 2 m Länge sind auf die einteiligen U-förmig gebogenen Haspelzinken aufgesteckt und werden bei den Umdrehungen mitgenommen (Bild 6). Die Befestigung der U-förmigen Zinken erfolgt durch Einstecken in die geteilten Längsstäbe. Diese Haspelausführung ist besonders günstig bei der Mahd von glattem Lagergetreide. Ist der Fahrer gezwungen, dabei von vorn anzufahren, so greift die Haspel das Getreide, ehe es von den Messern erfaßt ist. Das Getreide wird hierbei von den offenen Zinken gepackt und ab- oder ausgerissen; dadurch tritt eine Verschmutzung des gesamten Dreschgutes ein. Verkleidete Haspelzinken dagegen können hier eine einwandfreie und saubere Malld durchführen.

An den Seiten der Haspel waren Gummilaschen angebracht, um ein Wickeln des Getreides am Torpedo oder Halmteiler zu verhindern (Bild 7). Da bei einseitigem Lagergetreide ein Wickeln sehr häufig ist, wurde auch bei uns von verschiedenen

Traktoristen versucht, Gummilaschen anzubringen. Diese befriedigten jedoch nicht, da sie rasch an Elastizität verloren und somit selbst zu Störungen Anlaß gaben. Bei den ausgestellten Mähreschern war das durch einige Leinenzwischenlagen ausgeschaltet.

Der einfache Halmabteiler des S-4 hat auch nicht mehr die spitze Form, sondern wird im halbkreisförmigen Bogen bis zur Traverse der Haspel zurückgeführt. Ein Wickeln des Getreides wird dadurch weitgehend vermieden. Vielfach sah man auch einen Torpedo von etwa 90 cm Länge. Der geringe Radius des Kreises, den dieser beim Drehen beschreibt, schließt eine Beschädigung bzw. Vernichtung noch stehenden Getreides aus.

Bekannt dürfte der zum S-4 mitgelieferte Schwadaufnehmer sein, der eine verhältnismäßig geringe Breite hat und auch als Folgeaggregat hinter dem Ableger arbeitet, auf den noch näher eingegangen wird. Die geringe Breite gestattet ein sauberes Aufnehmen durch den Exzenter. Der Schwadaufnehmer läuft wie gewöhnlich auf zwei Schleifschuhen (Bild 8).

Beim Messerantrieb wurde vom Keilriemenantrieb abgegangen und ein Antrieb mittels Kette und Kipphebel entwickelt.

1.4 Motor

Auch bei unseren Maschinen tritt durch eine starke Verschmutzung des Siebes bzw. des Kühlers eine übermäßige Erhitzung des Motors ein. Beim alten serienmäßigen S-4 hilft man sich,

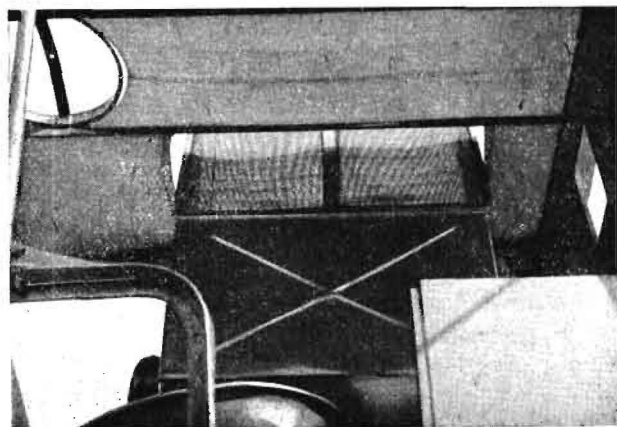


Bild 9. Siebfläche am Sonnendach.

indem man mittels Kompressor und Luftschlauch den Kühler mehrmals ausbläst. Die Anbringung eines engmaschigen Siebes mit einer größeren Oberfläche, die den Ansaugdruck vermindert, ist vorn wegen des Fahrersitzes nicht möglich. Außerdem macht es sich für den Fahrer mit der Zeit unangenehm bemerkbar, wenn er dauernd im Kühlluftstrom sitzt. Darum wurde am sowjetischen S-4 ein Luftschacht angebracht, der durch das Sonnendach hindurchgeführt wird. Zwischen und über dem Sonnendach befindet sich auf beiden Seiten des Schachtes eine Siebfläche, die ungefähr das Doppelte der alten Siebfläche ausmacht (Bild 9). Ein dauerndes Ausblasen des Kühlers entfällt damit, da die vergrößerte Siebfläche den Ansaugdruck so verringert, daß an die Fläche gepreßte Teilchen schon durch das Vibrieren des Motors abfallen und somit immer ein freier Luftstrom besteht, der auch den durch die Poren des Siebes gelangten Staub mitreißt und ein Verschmutzen des Kühlers nahezu ausschließt.

Durch die höhere Lage des Siebes gelangt der von der Einzugschnecke aufgewirbelte Staub nicht direkt an das Sieb, da ein großer Teil schon durch das Sonnendach zurückgehalten wird. Es kommt also nur noch verhältnismäßig reine Luft durch den Kühler. Bei den Anhängemähreschern mit Anbaumotor wurde dagegen das Vorsatztieb beibehalten (Bild 10).

1.5 Beifahrerstand

Der Aufenthalt auf dem Dreschwerk ist nach unseren Arbeitsschutzbestimmungen untersagt. Man kann jedoch die Beobachtung machen, daß die meisten Mähdrescherbeifahrer sich auch bei uns häufig auf dem Dreschwerk in der Nähe des Kornbunkers aufhalten, da von dort aus die beste Übersicht über das von dem Beifahrer zu kontrollierende Dreschwerk besteht. Da der Fahrer mit seinen Aufgaben voll ausgelastet ist, schlugen wir schon im Vorjahre die Anbringung von Griffen und Tritten am E 171 vor²⁾. Ohne einen gesicherten Aufenthaltsort auf dem Mähdrescher konnte der Vorschlag jedoch nicht allgemein realisiert werden. Die Anbringung von Griffen und Tritten wurde von einigen Stationen unter Umgehung der Arbeitsschutzbestimmungen selbst vorgenommen.

Auf dem sowjetischen S-4 befindet sich jetzt ein Beifahrerstand, der von einer etwa 1,20 m hohen Stahlrohrbrüstung umgeben ist. Dieser Rahmen geht vom Kornbunker zum hinteren Schüttelwerk. Er gestattet dem Beifahrer, alle wichtigen Punkte des Mähdreschers, Kornbunker, Schüttelwerk usw., ständig zu überwachen (Bild 11).

In diesem Zusammenhang verdient unser Vorschlag²⁾, eine Signaleinrichtung einzubauen, besondere Bedeutung.

1.6 Sonstiges

Der Werkzeugkasten des neuen S-4 wurde etwas vergrößert, um der Besatzung der Maschine ein größeres Sortiment von ständig gebrauchten Teilen mitzugeben.

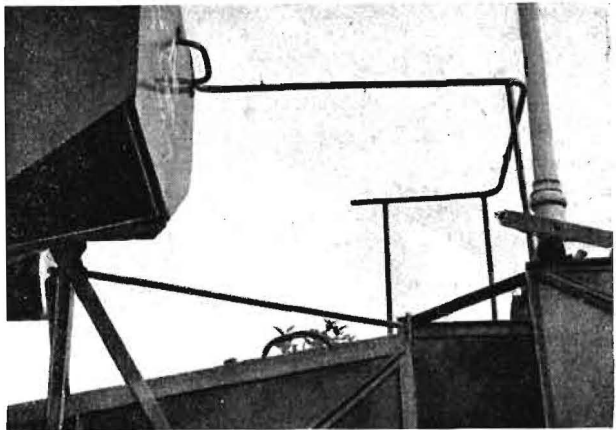


Bild 11. Beifahrerstand am S-4

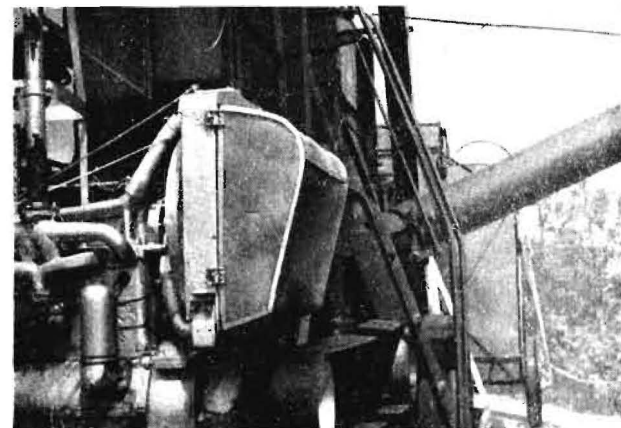


Bild 10. Vorsatzsieb am Anhängemähdrescher mit Anbaumotor

Der Erfrischungstank am Mähdrescher, vom alten S-4 her bekannt, sollte auch bei unserm Weimarer Mähdrescher angebracht werden, er wird der Besatzung bei Hitze und Staub sehr willkommen sein.

Alle Veränderungen tragen nicht unwesentlich dazu bei, die auf der Allunionsausstellung für den neuen S-4 genannte Leistung von 1,7 ha/h zu erreichen.

2 Ableger für Schwaddrusch

Auf Grund von Schwierigkeiten, die sowohl bei der Hafer- und oft auch bei der Roggenmahd auftreten, wurde ein Ableger für den Schwaddrusch entwickelt, der sich seit geraumer Zeit in der Serienfertigung befindet und ebenfalls auf der Ausstellung zu sehen war. Dieser Ableger hat die Aufgabe, das Getreide in der dem Mähdrescher entsprechenden Breite zu schneiden und so abzulegen, daß der Schwadaufnehmer es gut aufnehmen kann (Bild 12).

An diesem Ableger ist ebenfalls ein Beifahrersitz angebracht. Der Beifahrer hat die Aufgabe, mittels eines Handrades die Höhenverstellung des Schneidwerks vorzunehmen.

²⁾ Siehe Deutsche Agrartechnik H. 12 (1955) S. 515.

Interessant ist das Schneidwerk, das so eingerichtet ist, daß auch verfilztes Lagergetreide gemäht werden kann. Es ist bekannt, daß z. B. Hafer am unteren Teil des Halms noch erhebliche Feuchtigkeit aufweist, wenn er auch oberhalb schon trocken bzw. mähdruschfähig ist. In diesem Fall oder bei Lagergetreide wird der Ableger eingesetzt, außerdem ermöglicht er den Zweischichtenbetrieb. Das Schneidwerk hat an der linken Seite einen Abweisfinger, der m. E. auch am Weimarer Mähdrescher Verwendung finden könnte (Abb. 13). Allerdings wäre dazu nötig, den Finger etwas mehr nach oben weisen zu lassen, um das von ihm erfaßte Getreide auch wirklich glatt an die



Bild 12. Ableger für Schwaddrusch

erste Klinge zu führen. Erwähnenswert ist weiterhin eine leichte Biegung aller Mähwerkfinger nach unten (Bild 14).

Der Ableger, dessen konstruktiver Aufbau dem unserer Binder gleicht, läßt das geschnittene Korn über ein Fördertuch und zwei gegenläufige Bänder in eine schmale Ablaufrutsche gleiten und erreicht dadurch die schmale Schwadablage, die sich wiederum günstig auf die Aufnahme durch Schwadaufnehmer und Exzenter auswirkt (Bild 15).

3 Der Mähdrescher SK-3

Der SK-3 ist eine Neuentwicklung, die hauptsächlich in hügeligem Gelände und unter erschwerten Bedingungen für den Mähdrusch eingesetzt werden kann. So ist das Schneidwerk für die Mahd von Lagergetreide ausgerüstet. Ferner ist die Lagerfruchthaspel erwähnenswert. Der Motor ist entgegen den bisherigen Ausführungen auf dem Dreschwerk montiert. Dadurch hat der Fahrer auch rechter Hand freie Sicht und kann bei etwaigen Stockungen am Schneidwerk die Störungsursache von seinem Platz aus feststellen. Die Triebräder sind luftbereift, die Lenkräder haben das schon erwähnte doppelte Längsprofil.

4 Erfahrungsaustausch

Durch das freundliche Entgegenkommen, das uns überall gezeigt wurde, konnten wir nicht nur auf der Ausstellung selbst

mit den einzelnen Fahrern diskutieren, sondern auch beim Besuch einer Kollektivwirtschaft war es uns möglich, mit den dort am Mähdrusch beteiligten Kollegen über Probleme zu sprechen, die auch bei uns stark diskutiert werden. Aus diesen persönlichen Gesprächen mit Fahrern und Kollektivbauern ergaben sich folgende Gesichtspunkte:

Die Auswahl der Mähdruschflächen bzw. deren Einordnung in die Betriebspläne werden von der MTS und der Kollektivwirtschaft gemeinsam vorgenommen. Dies geschieht so, daß organisatorische Pannen während der Kampagne ausgeschlossen sind.

Der Beifahrer für den Mährescher wird häufig von der Kollektivwirtschaft gestellt. Dieser Fahrer nimmt auch an den anbautechnischen Arbeitsgängen teil, so daß er mit sämtlichen Eigen-

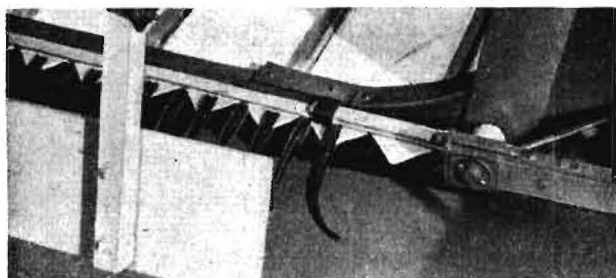


Bild 13. Linker Endfinger, gebogen

arten der abzuerntenden Schläge vertraut ist. Die innerbetrieblichen Wettbewerbsbedingungen schließen meistens die Pflege und Wartung sowie die Reparaturkosten mit ein. Ein für uns nachahmenswertes Beispiel, da es sich volkswirtschaftlich bezüglich der Reparaturkosten günstig auswirkt.

Die Tagesleistung liegt bei dem großen Anhängemährescher S-6 mit Ableger und im getrennten Verfahren bis über 20 ha/Tag.

Wie bereits erwähnt, wird die Entleerung des Kornbunkers nach Aussagen sowjetischer Fahrer während der Fahrt vorgenommen. Diese Arbeitsweise der sowjetischen Fahrer ist nur dadurch möglich, daß zum Abfüllen Entleerungsschnecken verwendet werden.

Stroh, Korn und Spreu werden in der Sowjetunion von den MTS und Kollektivwirtschaften gemeinsam abgefahren. Das hat im allgemeinen den Vorteil, daß die MTS nicht alle Fahrzeuge einzusetzen braucht und somit andere Arbeiten mit durchführen kann oder zumindest eine gewisse Reserve besitzt. Bei uns machte sich dagegen in diesem Jahre auf Grund des ausgedehnten Mähreschereinsatzes ein Mangel an Abfuhrfahrzeugen bemerkbar.

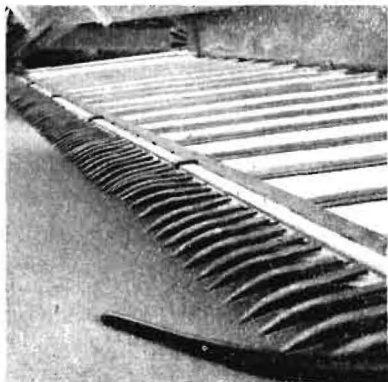


Bild 14. Leichte Biegung der Mähbalkenfinger nach unten

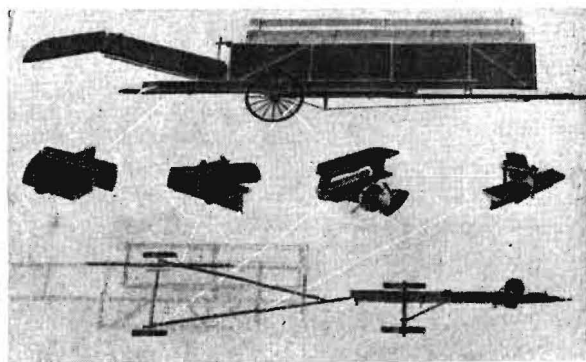


Bild 15. Ableger für Schlepperzug zur Schwadmäh

Die Versorgung mit Treibstoffen erfolgt durch die MTS, jedoch stellt auch die Kollektivwirtschaft nach Bedarf Tankwagen. Die Zusammenarbeit zwischen den Kollektivwirtschaften und den MTS ist in den wesentlichen Grundzügen weitaus besser als bei uns.

An Regentagen wird von der Besatzung eine vollständige Durchsicht der Maschine vorgenommen. Der Mährescher verbleibt zu diesem Zweck in der Brigade bzw. Kollektivwirtschaft, und der Werkstattwagen kommt in die einzelnen Stützpunkte, nachdem diese notwendige Ersatzteilanforderungen durch den Dispatcher an die Werkstatt weitergegeben haben.

Die Hauptverschleißteile werden im regelmäßigen Turnus ausgewechselt. Lagerfruchthaspeln, drehbare Torpedos usw. finden auch in der Sowjetunion Verwendung. Dem glatten, etwa 90 cm langen Torpedo gebührt dabei der Vorzug. Gitterräder werden kaum angebaut. In feuchten Gegenden werden die schon beschriebenen Halbraupen eingesetzt.

Die von unseren Stationen teilweise verwendete Absackvorrichtung wird abgelehnt, da grundsätzlich nur in Fahrzeuge abgefüllt wird. Ein Absacken ist z. B. bei Gruppenarbeit mit großen Schwierigkeiten verbunden. Für unsere Gebiete ist dagegen eine Absackvorrichtung in einigen Fällen zu befürworten, wie die diesjährige Kampagne zeigte.

Die Einsatzzeit für den Mährescher liegt im Mittel zwischen 9 und 19 Uhr.

Auch die sowjetischen MTS verändern die Maschinen gemäß ihrem spezifischen Boden, Klima und betriebswirtschaftlichen Bedingungen. Eingriffe in die Maschinen selbst werden dabei jedoch nicht vorgenommen, da dies oft mit schwerwiegenden Schäden verbunden war. Schwergewicht wird auf die Anbringung von Zusatzgeräten gelegt, die die Arbeit beschleunigen oder erleichtern helfen.

Sowjetische Fahrer bestätigten, daß beim zügigen Fahren die Maschinen am besten ausgenutzt werden²⁾. Wird zügig gefahren, dann „fällt das Getreide schneller über das Messer“, dadurch werden Stockungen an den Einzugsvorrichtungen, wie sie bei ruhigen Fahrern oft beobachtet werden, weitestgehend vermieden. Auch ein stetiger Fluß des Getreides durch die gesamte Maschine trägt dazu bei, Stockungen und damit Störungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dasselbe gilt für die Mahd im gedrehten und gewickelten Lager. Einseitiges Lagergetreide muß dagegen weitaus vorsichtiger angefahren werden. – Lobend erwähnten die sowjetischen Fahrer den Beifahrerstand. Als Hauptgesichtspunkt muß die enge Zusammenarbeit von Kollektivwirtschaft und MTS in allen Fragen der Anbautechnik, Organisation, Betriebswirtschaft und Technologie des Mähreschers erwähnt werden. Diese Zusammenarbeit auch bei uns mehr als bisher zu fördern, sollte eine unserer vorrangigsten Aufgaben sein.

A 2566

²⁾ Siehe H. 7, S. 313 bis 316.